Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 546. [32. Jahrgang.] **Berlin, Montag den 21. November 1892, Abends.** **[32. Jahrgang.] Nr. 546.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen sämmtliche **Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.,** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48,** SW. **Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**
Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

Für den Monat **Dezember** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von ℳ **2,50.** Bestellungen werden bei allen **Reichs-Postanstalten,** in Potsdam bei **A. H. Pusch,** Kanal Nr. 10, außerdem in **Berlin** bei den **Zeitungs-Spediteuren** und in der Expedition der **„Nordd. Allg. Ztg.",** Wilhelmstraße Nr. 32, angenommen.

Die in dieser Zeit zu erwartenden **parlamentarischen Verhandlungen** werden von **ganz ungewöhnlicher Tragweite** sein und das Interesse der weitesten Kreise auf sich ziehen. Unsere Leser wissen, welche Sorgfalt wir von jeher einer **objektiven parlamentarischen Berichterstattung** und Kommentirung gewidmet haben; wir dürfen daher wohl die Bitte an sie richten, im Kreise ihrer Freunde auf diese Umstände in empfehlender Weise aufmerksam zu machen. Probenummern stehen gern zu Diensten.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 21. November.

Der Herr Ministerpräsident hat in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses entschieden Verwahrung dagegen eingelegt, daß auf Grund gänzlich unbeglaubigter Gerüchte Stimmung in politisch-ernsten Fragen gemacht werde, nachdem der Abg. Richter in seine Rede jene Gerüchte einzuflechten für gut befunden hatte, welche vor einigen Wochen über die Stellung der preußischen Staatsregierung und über deren unterbliebene Mitwirkung bei Feststellung der Militairvorlage in recht durchsichtiger Weise in Umlauf gesetzt waren.

So wenig wir die ernste Aufgabe verkennen, welche der Presse im öffentlichen Leben gestellt ist, die Aufgabe, die in den Brennpunkt des Tagesinteresses tretenden politischen Dinge nach allen Seiten hin zu beleuchten und so die Meinungen über dieselben zu klären, so sehr muß es bedauert werden, wenn diese hohe Aufgabe verfehlt oder gar zum Mißbrauch wird. Und dies geschieht, sobald die Sucht nach Sensationellem dazu verleitet, unbesehen oder doch wenigstens ohne ernstere Prüfung sich zum Sprachrohr von Ausstreuungen zu machen, deren leicht ersichtliche Tendenz erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht zur Pflicht machen sollten.

Vergegenwärtigt man sich, was Alles in den letzten Monaten in dieser Richtung — gesündigt worden ist, so wird man es dankbar empfinden müssen, wenn endlich von berufenster Stelle diesem Treiben ein Veto entgegengestellt wurde, indem sich der Herr Ministerpräsident verbat, der Staatsregierung Motive unterzuschieben, die nicht vorhanden und nicht seitens derselben bekannt worden sind — nur um Stimmung zu machen gegen die Führung der Geschäfte des Landes.

Würdigt die Presse den Ernst ihrer Pflicht und die Höhe ihrer Aufgabe, so wird sie diesem Appell das Gehör nicht versagen können, und ihm Folge zu geben wird um so leichter sein, als nachgerade zur Genüge bekannt ist, aus welchen trüben Quellen jene Ausstreuungen fließen und zu welchen Zwecken man sie fließen läßt. Der Herr Ministerpräsident hat am Sonnabend nur auf einen der vorgekommenen Fälle von Irreführung Bezug genommen, um dieses „System" der gewerbsmäßigen Verhetzung und Verleumdung zu charakterisiren. Wer aber mit der Presse einigermaßen vertrauter ist, der mußte mit Bedauern schon seit Langem konstatiren, wie tiefe Wurzeln das Uebel vielfach geschlagen, zu welchem Umfange es gediehen und wie selbst angesehene, ihrer Einsicht und Urtheilsreife wegen einst allgemein anerkannte Zeitungen sich dem Einfluß dieser Zeitkrankheit nicht völlig zu entziehen vermögen.

Je größer die Aufgaben sind, welche unsere Zeit an das politische Leben der Nation stellt, desto würdiger werden ernsthafte politische Blätter ihre Aufgabe erfassen und demzufolge vor Allem sorgfältig auf Inhalt und Tendenz Alles prüfen, was sie ihren Lesern darbieten. Die Presse ist berufen, auf die Erziehung, Gesittung und Bildung der Nation einen hervorragenden Einfluß zu üben; ein schlechter Lehrer aber ist Derjenige, welcher den Schwächen und Fehlern seiner Hörer schmeichelt oder gar mit schlechtem Beispiel sich Gehör und Ansehen verschaffen will.

Ihre Majestät die **Kaiserin Friedrich** begeht heute ihr Geburtsfest. Allerhöchstdieselbe nahm am heutigen Vormittage die Glückwünsche der hier anwesenden, sowie der zur heutigen Geburtstagsfeier hier eingetroffenen Familienmitglieder entgegen. Mittags erschienen dann auch die Kaiserlichen Majestäten mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen zur Beglückwünschung bei der Kaiserin Friedrich (vergl. Hofbericht). Auch waren zur Feier des heutigen Tages der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und der Prinz Friedrich Karl von Hessen hier eingetroffen. — Die königlichen und die prinzlichen Palais, die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Wachen und Posten zogen im Paradeanzuge mit Haarbusch auf. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme waren von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen.

Dem **Bundesrath** ist die Berechnung der nach dem Etat für 1893/94 zur Deckung der Gesammtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge zugegangen. Dieselben stellen sich im Ganzen auf 356 136 421 ℳ, d. h. 35 276 688 ℳ mehr als im vorigen Jahre. Es kommen auf Preußen 211 158 231 ℳ, auf Bayern 43 324 832 ℳ, auf Sachsen 25 565 934 ℳ, auf Württemberg 15 505 128 ℳ, auf Baden 12 580 277 ℳ, auf Elsaß-Lothringen 12 136 421 ℳ. — Dem Bundesrath ist ferner die Vorlage über die Deckung der durch die Militairvorlage bedingten Mehrkosten zugegangen, deren Inhalt am Sonnabend durch den „Reichs-Anzeiger" bekannt gegeben ist. — Heute ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, zugegangen.

In der heutigen (5.) Plenarsitzung des **Abgeordnetenhauses,** welche Präsident v. Köller um 11¼ Uhr eröffnete, wurde die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung direkter Steuern in Verbindung mit der Denkschrift fortgesetzt. Als erster Redner für die Vorlage erhielt heute zuerst das Wort der freikonservative Abgeordnete Frhr. v. Zedlitz-Neukirch. Derselbe konstatirte, daß bezüglich der leitenden Gesichtspunkte der neuen Steuerreform eine weitgehende Uebereinstimmung herrsche, daß Konservative, Nationalliberale und die Mehrheit der Freikonservativen mit dem Grundgedanken durchaus einverstanden seien, und ein Gleiches sei auch vom Zentrum zu hoffen. Die Rede des Abg. Richter, der die Vorlage scharf kritisirt habe, hätte sich weder durch Rechts- noch durch Sachkenntniß ausgezeichnet. Namentlich sei derselbe im Irrthum bezüglich dessen gewesen, was er betreffs des Großgrundbesitzes behauptet habe. Der Hauptvortheil der Reform falle keineswegs den Gutsbezirken zu, da diese nur 1/5 der Grundsteuer, die Landgemeinden aber 4/5 derselben aufbrächten. Aber diese Vortheile der Gutsbezirke würden zweifellos auch den Hintersassen zu Gute kommen, da die Gutsherren die etwa ersparten Gelder in deren Interesse verwenden würden. Auch in den Landgemeinden würden namentlich die kleinen Bauern durch die Reform entlastet. Unrichtig sei auch die Behauptung des Abg. Richter, daß Schul- und Armenlasten auf dem Lande zu Gunsten der Gutsbezirke und Großgrundbesitzer vertheilt wären. Die Vertheilung erfolge vielfach nach der Höhe der Grundsteuer, und es hätten danach die großen Gutsherren im Verhältniß weit mehr zu zahlen als die Bauern. Letzteren würde durch die Reform die meiste Entlastung zu Theil werden. Die Landgemeinden würden um 20 Millionen Mark entlastet, und das käme hauptsächlich den kleinen Bauern zu gute. Abg. Richter habe die Befürchtung ausgesprochen, daß die Hausbesitzer in Berlin durch die Reform entlastet würden. Diese Befürchtung sei völlig ungerechtfertigt und beruhe auf einer falschen Rechnung, die in der „Freisinnigen Zeitung" aufgemacht sei, da hier vergessen sei, die Ausfälle in Betracht zu ziehen, die durch die Aufhebung der lex Huene entständen und deren Deckung auf die Schultern der Hausbesitzer gelegt werden würde. Ebenso sei der Vorwurf ungerechtfertigt, daß die Städte nach dem neuen Kommunalsteuergesetze nicht im Stande sein würden, den richtigen Maßstab für die Vertheilung der Lasten zu finden. Das sei ein Mißtrauensvotum gegen die Selbstverwaltung der Städte. Der Mittel- und der Bauernstand, namentlich in denjenigen Landestheilen, welche in der sozialen Entwickelung bisher am meisten zurückgeblieben seien, würden von der Reform erhebliche Vortheile haben. — Die Deckung des entstehenden Ausfalls durch die Vermögenssteuer sei der beste Weg, vorausgesetzt, daß die Veranlagung in längeren Zwischenräumen, etwa in fünf Jahren stattfinde. Der Weg, innerhalb des Einkommensteuergesetzes eine Höherbelastung des fundirten Einkommens vorzunehmen, sei deswegen nicht gangbar, weil die Deklaration nicht derart sei, daß eine genaue Unterscheidung zwischen fundirtem und Arbeitseinkommen gemacht werden könnte. Abg. Herrfurth (früherer Minister des Innern) nimmt darauf unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Wort. Er ist nicht sowohl gegen das Prinzip der Steuerreform, als gegen die praktischen Konsequenzen derselben. Eine politische Bedeutung sollte man indeß dem Reformplane nicht beilegen. Der jetzige Reformplan sei insofern durchaus neu; früher sei immer nur von der Ueberweisung bezw. nur eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer die Rede gewesen. Die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer würden wohl besser zu einer Verbesserung der Gehälter der unteren Beamten und des Volksschulwesens verwendet. Der Herr Abgeordnete weist des Näheren nach, daß diese Steuerreform den Gemeinden als solche nicht zu Gute käme; den Vortheil hätten die Grundbesitzer, Hausbesitzer und Gewerbetreibenden. Die Aufhebung der Grundsteuer bedeute für den Besitzer nicht bloß eine Steuererleichterung, sondern einen direkten Vermögenszuwachs. Die Wirkung des Kommunalsteuergesetzes würde allerdings je nach den verschiedenen Verhältnissen sehr verschieden sein. Der agrarische Charakter der Reform zeige sich indeß auch besonders in der Zuwendung, welche den Gutsbezirken zu Theil werde. Er halte dafür, wie früher es auch die Ansicht der Staatsregierung gewesen sei, daß der Staat im öffentlichen Interesse nicht vollständig auf die Grund- und Gebäudesteuer verzichten dürfe. Als Vorbedingung und integrirender Theil und gleichzeitig mit der Steuerreform sei ferner unbedingt ein neues Wahlgesetz für Landtag und Gemeindevertretung erforderlich. Mit den Zielen der Vorlage nicht einverstanden, kann er auch die Mittel nicht billigen, mit welchen dieselbe durchgeführt werden soll. Die lex Huene würde einer verbesserten Ausgestaltung fähig sein. Die Vermögenssteuer sei allerdings entwickelungsfähig, ja nur zu entwickelungsfähig; aber es scheine doch, daß dieselbe wesentlich nur fiskalische Interessen verfolge. Auch erscheine dieselbe bei der gegenwärtigen finanziellen Lage nicht angezeigt. Dazu komme, daß die Vorlage das Eindringen in die Vermögensverhältnisse des Einzelnen geradezu gebiete. An dem Kommunalsteuer-Gesetzentwurf habe er im Ganzen weniger Bedenken, wenn er auch einzelne Bestimmungen desselben für absolut unannehmbar halten müsse. — Einen Gegengesetzentwurf dürfe die Regierung allerdings nicht von der Volksvertretung erwarten — besser bleibe die Steuerreform noch einige Jahre verschoben, als daß sie sich zu einer reformatio in pejus gestalte. Finanzminister Dr. Miquel erklärte alsbald, daß das Haus noch in dieser Session Gelegenheit haben werde, das neue Wahlgesetz zu berathen. Die Regierung sei durchaus der Ueberzeugung, daß das plutokratische Element bei den Wahlen kein zu großes Gewicht erlange. Es sei anzuerkennen, daß der Vorredner nicht bloß kritisirt, sondern auch die Richtung bezeichnet habe, welche er bei der Reform einschlagen wolle! Wenn der Vorredner gemeint habe, die lex Huene müsse nicht bloß fixirt, sondern auch die Verwendungszwecke gesetzlich festgelegt werden, so sei das damit gestellte Problem zu lösen vollständig unmöglich. Das von der Regierungsvorlage vorgeschlagene System sei gerade der größte Schutz der Selbstverwaltung, indem der Staat demselben die Ausnutzung der nöthigen Steuerquellen überlasse. Wenn der Vorredner auch die Ueberschüsse der Einkommensteuer im Betrage von 40 Millionen an die Gemeinden verweisen wolle, so hätte man von einem mit den Verhandlungen innerhalb der Staatsregierung bekannten und mit der Kommunalbesteuerung so vertrauten Manne wohl erwarten dürfen, daß er uns unwissenden Leuten wenigstens darüber Aufschluß gebe, nach welchem Maßstabe diese Ueberweisung erfolgen solle, zumal die Ueberweisungen an die reichen Städte sich nach der plutokratischen Richtung hin bewegen würden. Der Vorredner bezeichne diese Steuerreform als eine solche, die theils plutokratisch, theils agrarisch sei; in der Presse dagegen werde ihm (dem Finanzminister) zum Vorwurf gemacht, daß die vermögenden Klassen zu stark herangezogen würden. Die königliche Staatsregierung werde dem Hause noch eine Statistik vorlegen über die Wirkungen dieser Steuerreform auf die einzelnen Gemeinden, aus welcher hervorgehen werde, daß die Steuerreform nichts weniger als plutokratisch sei. Von Plutokratie beim Grundbesitz könne um so weniger die Rede sein, als beim Grundbesitz mit einer Schuldenlast von 17 Milliarden gerechnet werden müsse. Gerade der verschuldete Grundbesitz leide am meisten unter der Ueberlastung und bedürfe in erster Linie der Entlastung. Wenn man das Steuerreformprogramm der Regierung ablehne, so gebe es nur ein Gegenprogramm: Man verzichtet auf die Reform und überweist die 40 Millionen Ueberschüsse aus der Einkommensteuer der Staatskasse zur Verwendung zum allgemeinen Wohle. Das Kommunalsteuergesetz anlangend, werde man in der Kommission im Einzelnen prüfen können, in wie weit den Gemeinden Freiheit der Besteuerung zu gewähren sei. Er, der Minister, gehöre nicht zu den Bureaukraten, welche die Gemeinden in ihren Rechten beschränken wollten. Wenn man die Vermögenssteuer ablehne, so möge man andere Wege vorschlagen; thue man das nicht, dann bedeute das die Ablehnung des Ganzen. Er bleibe dabei, daß die Vorlagen im Sinne der seit Jahren geäußerten Wünsche dieses Hauses liegen. Er hoffe, daß das Haus den praktischen Vorschlägen der Regierung seine Zustimmung geben werde. (Bravo rechts.) Als darauf Abg. Dr. Enneccerus zum Wort aufgerufen wurde, leerten sich die Bänke des Hauses in demonstrativer Weise. Der Redner widerlegte die Argumente des Abg. Herrfurth gegen die Vorlage des Näheren, um nachdrücklich für die Regierungsvorlage einzutreten. Das Bestehen der staatlichen Realsteuern würde mit Nothwendigkeit zur Einführung einer Kapitalrentensteuer führen. Dem Abg. Richter gegenüber betonte er, daß er (Redner) weder eine ungerechte Bevorzugung der Städte, aber auch nicht die des Landes bei der Steuerreform wolle. Und darin sei die ganze nationalliberale Partei mit ihm einverstanden. (Bei Schluß des Berichts spricht Abg. Dr. Enneccerus weiter.)

Aus **Dresden,** 18. November, erhält die „Köln. Ztg." folgende Zuschrift:

„König Albert von Sachsen hat gerade noch in den letzten Wochen einer Anzahl von Herren gegenüber sowohl hier wie in Königswusterhausen, als er dort als Gast des Kaisers weilte, auch nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß er mit der Militairvorlage durchaus einverstanden sei. Er hat insbesondere nachdrücklich auf die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Vermehrung der Friedenspräsenzstärke unseres Heeres hingewiesen und wiederholt der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Reichstag in seiner Mehrheit einsichtig genug sein werde, die durch die Militairvorlage erforderlich werdenden Opfer zu tragen. Diese Aeußerungen des Königs sind in der zuverlässigsten Weise verbürgt, und wir haben Grund zu der Annahme, daß auch der eine oder andere unserer Reichstagsabgeordneten davon Kenntniß erhalten hat. Beim Zusammentritt des Reichstags wird man ja in Berlin in dieser Hinsicht Näheres erfahren. Diese Aeußerungen unseres Königs sind bei der großen Kriegserfahrung, die ihn auszeichnet, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das Schicksal der Militairvorlage, und wir

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

8 Berlin, den 21. November 1892.

General v. Gerlach.

(Schluß.)

Mit dem heutigen Artikel beendigen wir die Aufgabe, welche uns in der Vorführung besonders charakteristischer Einzelheiten aus den Denkwürdigkeiten des Generals v. Gerlach gestellt war. Hoffen wir nur, daß Absicht und Zweck dieser Exzerpte, welche übrigens die Lektüre des Werkes selbst zu ersetzen in keiner Weise bestimmt oder geeignet sind, im vollen Maße erreicht und den Memoiren des Generaladjutanten Friedrich Wilhelm IV. aus unserem Leserkreise recht viel Freunde zugeführt werden.

Unter den bisher von uns noch nicht berührten Aufzeichnungen aus dem Jahre 1859 treten neben den fortdauernd sehr trüben Mittheilungen über den Krankheitszustand des Königs besonders die Nachrichten über den Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums hervor.

10. August. „. . . . Der Krankheitszustand des Königs ist der Art, daß die Hoffnung auf die jetzt sehr unwahrscheinliche Besserung keine Hoffnung ist, denn wenn der König besser wird, so kommt er doch in einen viel schlechteren Zustand, als den bisherigen, der doch schon elend genug war. Rührend ist die Liebe des Königs zur Königin. Wenn ihr Kleid rauscht, so hört und versteht es sein bedrücktes Gehirn. Sie erkennt er, wenn er keinen Anderen erkennt, und mitten dazwischen fährt er sie oft an in seinem traurigen Zustande."

14. August. „. . . . Zu meiner Freude höre ich, daß der Prinz sich entschlossen hat, einige Todesurtheile zu bestätigen. Mir ist ein Stein vom Herzen, denn hätte der Prinz sein philanthropisch-freimaurerisches Prinzip durchgeführt, so wäre wieder ein Stück der Einsetzung der göttlichen Obrigkeit verloren gegangen."

20. August. „Die „Augsburger Zeitung" wüthet gegen Schleinitz, dem ein Mißtrauensvotum gegeben werden soll. Den Regenten verschont man noch wegen der neuen Aera und ihrer Politik, welche die Juden auf die Kreistage bringt und die sogenannten Dissidenten begünstigt."

27. August. „Der König ist heute nicht befinnlich, so daß ihm Umschläge gemacht werden, die er kaum merkt. — In Zeiten, wie die jetzigen, sind die Zeitungen durch das, was zwischen den Zeilen steht, poetisch, dramatisch, interessant. . . ."

30. August. „Die Königin sagte heute: „Täglich habe ich dem Könige das Vaterunser vorgebetet, und selbst jetzt noch hat er mit seiner vom Schlage gelähmten Hand versucht, die Hände zu falten." — Dann war sie sehr vergnügt, daß es mit dem Könige so gut ginge. . . ."

9. September. „Audienz bei der Königin. Sie hat einen Widerwillen gegen alle Geschäfte und ist überdies unwohl, aber doch froh, daß der König täglich besser wird. Heut ging er zum ersten Male wieder auf der Terrasse und fragte, ob nichts Neues aus Italien wäre. Als er wieder an die Luft kam und die freie Gegend sah, faltete er dankbar die Hände."

10. September. „Um 10 Uhr mit Ubden und Schöning im Potsdamer Stadtschloß zur Sortirung der Papiere in der geheimen Registratur. Eine Masse Korrespondenzen, besonders mit Bunsen, mit Groeben und den Brüdern. Wir abandonnirten die Sache vor 1848, und nahmen die Korrespondenzen zur Asservation für die Königin mit. Es war ganz wie eine Nachlaßregulirung. Nun ist Alles im Gewahrsam der Königin. . . ."

4. Dezember. „Der König ist Donnerstag und Sonnabend dem Tode sehr nahe gewesen. . . ."

6. Dezember: „Roon ist also Kriegsminister; offenbar die beste Wahl bei den gegebenen Umständen. Der Prinz-Regent, welcher die Aera des Liberalismus begonnen, greift also jetzt das gründlichst liberale Institut der preußischen Monarchie an, um es zu tödten; denn was von der Landwehr übrig bleibt, ist nichts Anderes, als die Miliz des siebenjähriges Krieges, nur verschieden und gründlicher mit den Resten der gestürzten Landwehr organisirt. Daß diese Maßregel eine militairisch richtige ist, bezweifelt eigentlich Niemand. Ich und viele Andere haben die Landwehr seit 1816 bekämpft und sind darum schlecht gemacht worden. . . . ."

8. Dezember. „Am 6. fuhr ich nach Berlin und hatte vorher eine Unterredung mit Hohenlohe über den Ministerwechsel. Seine Nachrichten waren von Voigts-Rhetz. Der Prinz habe von Bonin die Kontrasignatur von Kabinets-Ordern verlangt, die Verstärkung des Militair-Etats betreffend. Bonin habe sich geweigert, und der Prinz ihm Ungehorsam vorgeworfen und Bonin's groben Brief sehr ungnädig beantwortet. Der Prinz habe gesagt, wie mir Ubden heut im Eisenbahnkoupé erzählt, er könne nicht dulden, daß ein General das Beispiel des Ungehorsams gäbe. — Bei mir rief diese hier unangebrachte Beschuldigung schwere Erinnerungen mit Stockhausen u. s. w. hervor. Wie wird der Prinz aus diesen Spaltungen des Ministeriums, schlecht berathen, herauskommen? — Die Minister hätten bei Bonin's Abschiedsgesuch mit Abschied gedroht, dann wieder bei Roon's Anstellung, der ihnen ganz unerwartet ernannt worden, bis jetzt ohne alle Konsequenz. In der Judenfrage stehen sie auch, fünf auf jeder Seite, einander gegenüber. In der Landwehrfrage soll Schwerin der Reform beigetreten sein. Das sind Fragmente zu der gefährlichen, schwierigen und zukunftsschweren Lage der Dinge."

12. Dezember. „Prinz und Prinzeß von Preußen waren hier nach der Kirche. Die Prinzeß sah sehr wohl aus. Im Kriegsministerium fand Roon eine chinesische Bureaukratie, welcher er aber erst nach sechs Monaten zu Leibe gehen will. . . ."

Auch betreffs des Jahres 1860 bieten die Denkwürdigkeiten ein reiches und interessantes Material; wir mußten indeß schon aus räumlichen Gründen große Beschränkung uns auferlegen und uns auf Wiedergabe sehr weniger Daten beschränken. Dagegen gebot es die Pietät, den Mittheilungen über die letzten Lebensstunden Friedrich Wilhelm IV. einen etwas größeren Raum zu gewähren. Deshalb lassen wir denselben auch mit der vom Autor selbst gegebenen Ueberschrift: „Der zweite Januar 1861 zu Sanssouci" unten als besonderen Abschnitt folgen.

Berlin, 12. Januar. „Gestern Abend kam ich nach Berlin auf Befehl des Prinz-Regenten, der den Prinzen, Generaldjutanten und ältesten Generalen einen Vortrag über die Regeneration der Armee hielt. Dieser Vortrag war vortrefflich. In seiner Rede eine Geschichte der Landwehr und mit mehr Realität, als ich je über diesen Gegenstand gehört habe, der mit Falschheit, Konfusion und Unsinn behandelt worden ist. . . ."

Sanssouci, 24. April. „Die hessische Debatte enthüllt den Standpunkt der Regierung. Preußen stützt sich auf die Völker gegen die Fürsten, der Bruch mit Oesterreich wird immer schärfer, die Radowitz'sche Politik ist in vollem Siegeslauf; ein Mann wie Vincke regiert das Land, und wohin wird Bismarck noch gerathen, und wen wird er mit sich ziehen? . . ."

30. Juli. „. . . Jetzt, wo ich unsere künftigen Könige Friedrich Wilhelm V. und Friedrich Wilhelm VI. und gestern gar den kleinen König Friedrich Wilhelm VII. öfter sehe, scheint es mir, als würde, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, der Gang der Regierung des jetzigen Regenten ungefähr so sein, wie unter Friedrich Wilhelm III., was Brandenburg wünschte, als ich ihn bald nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. in Charlottenburg sprach. . . ."

1. November. „. . . . . . Mit dem Könige geht es allmälig Berg ab. Er wird immer theilnahmloser, schweigt fast immer. Wenn er etwas sagt, so ist es eine Klage, welche zeigt, daß er sich seines Zustandes bewußt ist. Mir sagte er: „Ich bin ganz dämelig, ich armer Kerl", und sein Gesicht macht den Eindruck tiefer Trauer. Dann fährt er nun im Wagen oder im Rollstuhl unter seinen phantastischen Schöpfungen herum, die wenigstens zum Theil ihm noch von Nutzen sind, was der Königin Freude macht. Die Fahrten nach dem Wildpark mit dem Frühstück im bayerischen Hause finden seit mehreren Wochen statt; auch Snethlage und Stüler nehmen oft daran Theil. Die Königin ist immer gleich gut und liebenswürdig, und es macht mir einen fast kindischen Genuß, sie mit ihren Schimmeln, den Piqueur voran, von der Gallerie des Hauses abfahren zu sehen, was der lieben Königin dann auch wieder Freude macht. So geht es einen Tag wie alle Tage. . . . ."

17. Dezember. „Heute fuhr ich noch mit dem Könige, der Königin, dem Prinzen Karl nach dem Raphael-Saal. Vielleicht nach dem, wie der König heute und gestern war, das letzte Mal."

29. Dezember. „. . . . Die Königin ist tiefbetrübt und sagt, sie sei stets ungewiß, ob sie für des Königs Leben bitten sollte. Sie erzählt mir, daß die Großherzogin von Strelitz den Vorschlag gemacht hätte, der Königin von Neapel für ihr heroisches Benehmen einen Lorbeerkranz von Gold zu übersenden. Der Königin gefiel der Gedanke nicht mir auch nicht."

Der zweite Januar 1861 zu Sanssouci.

„Um 4 Uhr am Neujahrsmorgen kam Se. königliche Hoheit mit Ihrer Frau Gemahlin, Herrn Sohn und Frau Schwiegertochter. Der Regent, durch die Nachricht in die größeste Unruhe versetzt, hatte in Berlin sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses von dem gefährlichen Zustande des Königs benachrichtigen lassen. . . . . Neben dem Bette, rechts von dem Kranken, saß die Königin; am Kopfende Doktor Kämmerer, links Doktor Böger und Hofprediger Snethlage. Hinter dem Schirme standen die Kammerdiener, am Fußende der Prinz-Regent, die anderen Prinzen und Prinzessinnen links vom Bette . . . Etwa 1½ Stunden nach dem Prinzen kamen die Minister v. Auerswald und v. Bernuth; die beiden Minister blieben in den entfernteren Zimmern. Das Krankenzimmer war sehr voll Menschen, weil Alles den nahen Tod erwartete. Snethlage hielt ein Gebet, und die Versammlung auf den Knieen mitbetete. . . . (Weil die Aerzte erklärten, daß es vielleicht noch lange dauern könne bis zum Ende, zogen sich die Prinzen und Prinzessinnen nach dem Stadtschlosse zurück, wo für sie Quartier gemacht war. Bald aber wurde der Zustand des Königs entschieden schlechter.) „Es wurde nach Potsdam geschickt, und die betreffenden Personen avertirt. Der Regent, der in Sanssouci geblieben war, kam gleich und nahm wieder seinen Platz am Fußende des Bettes ein; die Prinzessin von Preußen nahe der Königin am Alkoven; die übrigen Herrschaften auf ihren alten Plätzen. Die Prinzeß Victoria kam erst sehr spät, nach dem Tode des Königs, weil sie von den Kammerfrauen nicht war geweckt worden; kurz vor ihr Prinzeß Friedrich Karl u. s. w. Ich sah, als Snethlage von Neuem laut betete, dies als ein Zeichen des Abschieds des lieben Königs an. Dies war aber nicht der Fall, wir richteten uns wieder auf und warteten auf die Erklärung des Arztes über den erfolgten Tod. Es war 12½ Uhr geworden, da röchelte der König noch einmal und verschied kurz vor 12¾ Uhr. . . ."

„Die Königin nahm nunmehr die Kondolenz der Familie an, was sehr lange dauerte, da Jeder sie begrüßte und küßte. Als dies vorbei war, kam die Königin in die Mitte des Zimmers, bot allen ihr näherstehenden Personen die Hand zum Kuß, so ungern sie auch sonst so etwas gethan hatte, mit wahrhaft fürstlicher Würde und dennoch auf die einfachste und natürlichste Weise. Sie sagte, als sie uns die Hand gereicht: „Nun küssen Sie Ihrem alten Herrn die Hand, sie ist noch warm." Darauf traten wir an das Sterbebett des Königs und küßten dessen Hand. . . ."

Nachdem die Kondolenzen zu Ende waren, ging

können es nur lebhaft bedauern, daß ein einst angesehenes Blatt sich dazu hergegeben hat, sie in ihr gerades Gegentheil zu verkehren."

Auf eine Eingabe der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welche befürwortete, 50 000 ℳ in den Reichsetat zur Herstellung **historischer Grundkarten** einzustellen, ist seitens des Unterrichts- und des Kriegsministers nachstehender Bescheid ergangen:

„Auf die an den Herrn Reichskanzler gerichtete, durch das königliche Staatsministerium hierher gelangte Eingabe, deren Kartenanlagen anbei zurückerfolgen, erwidern wir dem Verwaltungsausschuß nach Anhörung der königlichen Akademie der Wissenschaften hierselbst ergebenst, daß wir die angestrebte Herstellung historischer Grundkarten als ein förderungswerthes Unternehmen anzuerkennen geneigt sind, gleichwohl aber angesichts der dem vorgelegten Plane entgegenstehenden Bedenken und beim Mangel geeigneter Fonds zur Zeit davon absehen müssen, den Anträgen des Verwaltungsausschusses weitere Folge zu geben."

Wie der „K. Ztg." vom 19. November aus Berlin telegraphirt wird, ist in Folge der jüngsten Unruhen auf **Samoa** das deutsche Auswärtige Amt mit den Kabinetten von London und Washington in Verbindung getreten, um Maßnahmen zu berathen, welche der Wiederkehr derartiger Vorkommnisse vorbeugen. Bei allen drei Kabinetten ist der Wunsch einer dauernden Beruhigung der Zustände auf den Samoa-Inseln übereinstimmend vorhanden. Eine Erneuerung der Samoa-Konferenz ist bisher nicht angeregt.

Rundschau im Auslande.

Die Einzelberathung des der **französischen** Kammer vorgelegten Preßgesetzes hat ein eigenthümliches Ergebniß geliefert. Beim entscheidenden Paragraphen ist ein Amendement zur Annahme gelangt, welches thatsächlich an dem bisherigen Preßgesetz gar nichts ändert, sondern mit anderen Worten nur dasselbe ausspricht, was bisher zu Recht bestand. Dieser Sachverhalt wird von Journalen aller Parteien zugegeben. Die opportunistischen Blätter erklären auch demgemäß, daß ein neues Gesetz in der Fassung, welche der Vorlage durch die während der Berathung angenommenen Amendements gegeben worden ist, ganz wirkungslos und darum überflüssig sein würde. Die Journale der verschiedenen Oppositionen heben hervor, daß die Wendung, welche die Preßgesetzdebatte genommen, eine moralische Niederlage der Regierung bezeichne. Inzwischen hat in der Presse die Besprechung der Panama-Angelegenheit alles andere Interesse in den Hintergrund gedrängt. Ein sensationeller Zwischenfall giebt der Erregung besondere Nahrung. Baron Jacques de Reinach, ein in Finanzkreisen sehr bekannter Mann (Sohn einer Frankfurterin und Gatte einer Nichte Heinrich Heine's), war seiner Zeit mit der publizistischen Lanzirung des Panama-Unternehmens betraut. Reinach hat nachweislich größere Summen an Politiker, Finanzleute und Zeitungen im Interesse der Panama-Gesellschaft vertheilt. Gestern früh wurde er in seiner Wohnung, Rue Murillo 20, todt gefunden. Ohne Zweifel hat Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Man glaubt, daß der Panama-Skandal die darein verwickelten Personen noch stärker kompromittiren werde, als seiner Zeit die Wilson-Affaire. Das Antisemitenblatt „Libre Parole" hat sogar die Beschuldigung ausgesprochen, Herr von Freycinet habe von der Panama-Gesellschaft 200 000 Francs erhalten, eine Behauptung, welcher der Kriegsminister in den gestrigen Blättern den entschiedensten Widerspruch gegenüberstellt. Ferdinand und Charles v. Lesseps, Baron Cottu, Fontane und der Ingenieur Eiffel sind auf den 24. d. vor den Appellationsgerichtshof geladen worden. Die Blätter sehen voraus, daß die heute stattfindende Berathung der Interpellation in der Panama-Angelegenheit sehr lebhaft werden könnte wegen der persönlichen Zwischenfälle, die sich ereignen dürften. Mehrere Blätter glauben, die Verhandlung werde mit der Ernennung einer parlamentarischen Untersuchungskommission endigen. Der letzte, von heute Vormittag datirte Bericht des „W. T. B." über diese Angelegenheit lautet:

Ein gestern Abend abgehaltener Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage, welche Haltung das Kabinet bei der Beantwortung der Interpellationen über die Panama-Angelegenheit einnehmen solle. Wie es heißt, würde sich dasselbe einem Antrage, betreffend eine parlamentarische Untersuchung, nicht widersetzen.

Die Arbeiter der Nahrungsmittelbranche in Paris haben einen Ausstand in Szene gesetzt, welcher dem Verkehr sehr lästig zu werden droht. Dem „Matin" zufolge hätte die Regierung beschlossen, die auswärtigen Agitatoren und Rädelsführer, die bei diesem Strike betheiligt sind, des Landes zu verweisen. Das Journal „Jour" meldet, der flüchtige Urheber der Explosion in der Rue des Bons Enfants sei der Anarchist Louvet, der in Begleitung einer mitschuldigen Frauensperson sich auf einem transatlantischen Dampfer eingeschifft habe, dessen Bestimmungsort die Polizei aber kenne.

Im Kanton **Bern** wurde gestern durch Volksabstimmung, und zwar mit etwa 27 000 gegen 17 000 Stimmen beschlossen, die gänzlich veraltete Kantonsverfassung vom Jahre 1846 durch den großen Rath revidiren zu lassen.

In **Palermo** hat gestern Abend zu Ehren des früheren Ministerpräsidenten Crispi ein Bankett stattgefunden, wobei Crispi in ausführlicher Rede seine Thätigkeit als Ministerpräsident besprach. Crispi griff die Rechte heftig an, und betonte die Nothwendigkeit einer Rekonstruktion der Parteien. Zwischen den Anhängern der Linken und deren Gegnern, den Mitgliedern der Rechten, bestehe eine weitgehende Spaltung. Die Monarchie unterscheide sich von der Republik nur dadurch, daß erstere ein ständiges, die letztere ein aus einer Wahl hervorgehendes Oberhaupt besitze. An dieser Idee halte er mehr denn je fest, weil sich an der Grenze Italiens die französische Republik gebildet habe. Crispi schloß daran warme Lobsprüche auf die französische Republik, indem er hinzufügte, daß diese Lobsprüche aus seinem Munde nicht als Schmeicheleien erscheinen würden. Redner erörterte sodann die Reformen, deren Durchführung er wünsche, und erklärte, auf einer Reform des staatlichen Kirchenrechtes bestehen zu müssen. Bei Besprechung der auswärtigen Politik bemerkte Crispi, Italien habe sich im Jahre 1882 den beiden Kaiserreichen behufs gemeinsamer Vertheidigung angeschlossen. Es sei das Prinzip eines Bündnisses der kontinentalen Staaten, nach welchem Italien strebe, die Vereinigung der Waffen sollte jedoch von jener der wirthschaftlichen Interessen begleitet sein. Den letzteren sei durch die abgeschlossenen Handelsverträge nur schlecht entsprochen worden. Er spreche gegen das Ministerium, das die Verträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland erneuert habe, keinen Tadel aus, er mißbillige nur die überstürzte Art und Weise, er würde in die Erneuerung der Verträge nur auf anderen Grundlagen und unter anderen Bedingungen gewilligt haben. Italien sei diejenige der drei verbündeten Mächte, die am meisten von der Tripelallianz leide. Crispi besprach sodann den erbitterten wirthschaftlichen Krieg, den Frankreich gegen Italien seit 11 Jahren aus politischen Gründen führe und in der Ueberzeugung fortsetze, Italien ermüden und dann über dasselbe triumphiren zu können. Das Ministerium hätte bei der Erneuerung des Dreibundes von dem Gedanken durchdrungen sein sollen, daß es unmöglich sei, die wirthschaftlichen Fragen von der Politik zu trennen. Crispi schloß mit der Versicherung, daß ihn Enttäuschungen nicht entmuthigten, daß er vielmehr die Zukunft des Vaterlandes noch in rosigen Farben sehe. Er appellire vertrauensvoll an die jüngere Generation, damit dieselbe sich einen Führer wähle, der sie zur Errungenschaft eines freien, großen und geachteten Italiens zu geleiten und die volksthümliche, durch die Einheit des Landes gewährleistete Monarchie unerschütterlich zu gestalten im Stande sei.

Eine Versammlung von **Lissaboner** Geschäftsinhabern beschloß, ihre Läden auf 24 Stunden zu schließen, sobald das englische Geschwader in den Hafen einläuft. Man beabsichtigt, durch diese Demonstration zu zeigen, daß der portugiesische Handelsstand das englische Memorandum vom 11. Januar 1890, betreffend die portugiesischen Okkupationen, in Ostafrika nicht vergessen habe.

Der außerordentliche **englische** Gesandte und bevollmächtigte Minister Sir Ewan Smith wird Mitte Dezember auf seinen Posten nach Marokko zurückkehren. Wenn die verschiedenen Nachrichten über die Vorgänge in Marokko zwischen dem Sultan und dem französischen Gesandten, dem Grafen D'Aubigny, sich bestätigen, hat England dort eine große diplomatische Niederlage erlitten, und ist von seinem Freunde Frankreich in eine unangenehme Stellung gebracht worden. Freilich ist vielleicht das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen, aber Frankreich hat sich große Vortheile zu verschaffen gewußt, wenn nicht inzwischen, wie z. B. bei den Unterhandlungen zwischen Marokko und England, die ganzen Abmachungen wieder ins Wasser fallen.

In einer gestern stattgehabten Versammlung der vereinigten Arbeitergenossenschaften von **Homestead** wurde der Ausstand in der Fabrik von Carnegie als beendet erklärt.

Parlamentarisches.

* Zu Ehren des Herrn Konsul a. D. Stengel, der am 15. November sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Abgeordnetenhauses feiern konnte, hatte am Sonnabend die freikonservative Partei im großen Saale des Kaiserhofes ein Festessen veranstaltet, welches, nach der „Post", einen glänzenden und herzlichen Verlauf nahm. Nachdem Herr v. Dziembowski den Toast auf den Kaiser und König Wilhelm II ausgebracht, hielt Frhr. v. Zedlitz-Neukirch die Ansprache an den Jubilar, welchem er am Schlusse seiner Worte als Geschenk der Fraktion einen mächtigen silbernen, innen vergoldeten Humpen darbrachte, auf dessen breitem Deckel sich auf drei Silbermünzen mit den Bildnissen der drei Monarchen, unter denen der Jubilar dem Abgeordnetenhause angehört hat, eine Kaiserkrone erhebt, während der Humpen selbst in seiner Rundung das Datum des 15. November 1867 und die Widmung: „Ihrem langjährigen Vorstandsmitgliede Rudolph Stengel zu seinem fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum in kollegialischer Verehrung gewidmet von den Mitgliedern der freikonservativen Fraktion", trägt. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für das Geschenk, welches ihm ein Beweis dafür sei, daß er die Freundschaft seiner Parteigenossen erworben, und welches er so aufstellen werde, daß er es immer im Auge behalte. Herr Stengel gab dann einen kurzen Ueberblick über seine parlamentarische Thätigkeit und schloß mit einem Hoch auf die freikonservative Partei.

* Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard, v. Kossowski (Pole), ist am Sonnabend gestorben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 21. November.

* Se. Majestät der Kaiser und König traf mit den übrigen Herren der hohen Jagdgesellschaft am Sonnabend Abend 11 Uhr mittels Sonderzuges von Jagdschloß Göhrde über Wittenberge und Charlottenburg wieder auf Station Wildpark ein, von wo aus Allerhöchstderselbe sich sofort zu Wagen mit seiner nächsten Umgebung nach dem Neuen Palais begab. — Mit Sr. Majestät dem Kaiser kehrten auch der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ꝛc. von Jagdschloß Göhrde wieder nach Berlin bez. Potsdam zurück. — Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hatten sich auf der Rückreise von der Göhrde von Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet, um sich direkt nach Darmstadt zurückzubegeben. — Ebenso hatte sich auch Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Wladimir von Rußland von Seiner Majestät wieder verabschiedet, um nach Paris zurückzukehren.

Am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais aus gemeinsam zu Wagen nach Potsdam und wohnten daselbst mit den zur Zeit in Potsdam anwesenden Höchsten Herrschaften dem Gottesdienste zur Feier des Todtenfestes in der Friedenskirche bei. — Zuvor schon hatten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften im Mausoleum in der Friedenskirche, sowie auch im Mausoleum zu Charlottenburg Kränze niedergelegt bezw. niederlegen lassen. — Nachdem die gottesdienstliche Feier in der Friedenskirche ihr Ende erreicht, kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück. — Dort empfing Se. Majestät der Kaiser später den kaiserlich deutschen Botschafter in Rom Graf Solms-Sonnewalde und beehrte denselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Am gestrigen Nachmittage, nach Aufhebung der Frühstückstafel im Neuen Palais, unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Promenade in den Anlagen des Parkes von Sanssouci. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, arbeitete Seine Majestät der Kaiser zunächst von 5 bis um 7 Uhr allein, und konferirte alsdann längere Zeit von da ab mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi und dem Staatssekretair des Auswärtigen Amtes Frhrn. Marschall v. Bieberstein. Beide Herren, sowie auch der Kontre-Admiral und Chef des Marinekabinets Frhr. v. Senden-Bibran, hatten darauf auch die Ehre, zur Abendtafel geladen zu werden.

Am heutigen Morgen hatte Se. Majestät der Kaiser zunächst einen kurzen Spaziergang in die nächste Umgebung des Neuen Palais unternommen. Von demselben zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät von Vormittags 9½ Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm alsdann von 11 Uhr an die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. — Am Nachmittage um 12 Uhr 31 Minuten kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais, bezw. von der Wildparkstation aus mittelst des fahrplanmäßigen Zuges nach Berlin und statteten Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch ab. — Gleich darauf nahmen die Kaiserlichen Majestäten auch an der zur Feier des Tages stattgehabten Mittagstafel bei der Kaiserin Friedrich theil. — Bei seinem Eintreffen von Potsdam im Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nahm Se. Majestät der Kaiser daselbst die Regimentsgeschichte des 1. und 2. Leib-Husarenregiments entgegen. — Beide Kaiserliche Majestäten begaben sich alsdann, nach Aufhebung der Tafel, vom Kaiserin Friedrich-Palais ins hiesige königliche Schloß, woselbst Allerhöchstdieselben den Nachmittag über verblieben und auch dort zu übernachten gedenken. — Mit den Majestäten waren auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen vom Neuen Palais nach Berlin gekommen, um der Kaiserin Friedrich ihre Glückwünsche persönlich abzustatten. Höchstdieselben kehrten jedoch alsbald darauf wieder nach dem Neuen Palais zurück.

* Se. Majestät der Kaiser wird sich morgen Nachmittag von Berlin aus zur Abhaltung einer Hofjagd nach Neugattersleben begeben und am nächsten Tage von dort hierher zurückkehren.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ertheilte am Sonnabend, Nachmittags 12½ Uhr, dem italienischen Botschafter, General Grafen Lanza, sowie später dem neuernannten Botschafter Oesterreich-Ungarns, von Szögyényi-Marich, und am Nachmittage um 1 Uhr dem japanischen Gesandten am hiesigen Hofe die nachgesuchten Audienzen. — Demnächst empfing die Kaiserin Friedrich den Besuch der beiden ältesten Söhne des Regenten von Braunschweig, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen waren, und blieb mit Höchstdenselben auch zur Frühstückstafel vereint. — Sodann unternahm Ihre Majestät nebst Prinzessin Tochter Margarethe eine Spazierfahrt.

* Se. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Hessen, der erlauchte Bräutigam Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Margarethe von Preußen, traf zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich am Sonntag früh in Berlin ein und nahm im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung.

* Se. Durchlaucht der Prinz und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe trafen am Sonntag Nachmittag 5 Uhr 53 Min. zur Theilnahme an der Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf der Potsdamer Bahn in Berlin ein und stiegen im Palais der Kaiserin Friedrich ab.

* Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin Reuß j. L., welche kürzlich aus Detmold hier eintrafen, haben sich von hier nach Schlesien begeben.

---

* Der Herzog von Andria, welcher kürzlich aus Italien hier eintraf, hat sich zu kurzem Aufenthalte von hier nach Dresden begeben.

* Der Fürst Wilhelm Radziwill, welcher mit seiner Familie kürzlich aus Teplitz hier eingetroffen war, hat gestern Berlin wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Seine Gemahlin und Kinder dagegen haben ihre Rückreise nach Petersburg fortgesetzt.

* Der kaiserl. deutsche Botschafter in Rom Graf Solms-Sonnewalde hatte gestern Nachmittag die Ehre, von den Kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam und später auch von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich im hiesigen Palais empfangen zu werden. Gestern Abend 10½ Uhr hat Graf Solms Berlin wieder verlassen, um sich über München auf seinen Posten nach Rom zurückzubegeben.

* Der Prinz Hermann zu Solms-Braunfels hat sich von hier nach Darmstadt begeben.

* Der fürstl. reußische Staatsminister Dr. Vollert ist aus Gera hier angekommen und in British Hotel abgestiegen.

* Der kaiserl. russische Gesandte in Washington v. Struve, welcher vor einigen Tagen aus Washington hier eintraf, ist vorgestern nach Petersburg weitergereist. Von dort kehrt derselbe in Kurzem nach Berlin zurück, um sich sodann auf seinen neuen Posten nach dem Haag zu begeben.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Inspekteur der 1. Ingenieurinspektion, Generallieutenant Andreae, hat Berlin verlassen.

* Der Generalmajor v. Scheel, Präses der Ober-Militair-Examinationskommission, ist von der Kriegsschulprüfung aus Neisse hierher zurückgekehrt.

* Der Inspekteur der Marineinfanterie, Oberst v. Mützschefahl, hat Berlin nach beendetem Urlaub wieder verlassen.

* Der Oberstlieutenant v. Bassewitz, Kommandeur des 2. Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2, und der Major v. Grolman, Bataillonskommandeur im 2. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 76, sind mit kurzem Urlaub hier eingetroffen.

* Der Major Brix, à la suite des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36 und Direktor der Militair-Turnanstalt, und der Major Looff, Mitglied des Ingenieurkomités, sind hierher zurückgekehrt.

Marine und Schifffahrt.

* **Kiel**, 20. November. Briefsendungen für das Kommando der 2. Division der Manöverflotte, Chef: Kontreadmiral Karcher, und Flaggschiff: Panzerschiff „König Wilhelm", Panzerschiff „Deutschland" und Panzerfahrzeug „Siegfried" sind wie folgt zu dirigiren: Von heute ab und bis 26. d. M. nach Bergen (Norwegen) letzte Post ab Berlin am 26. d. M. 10 Uhr 30 Min. Abends, via Warnemünde-Christiania, vom 27. d. M. ab und bis 10. Dezember d. J. nach Christiansand (Norwegen), letzte Post ab Berlin am 11. Dezember d. J., 10 Uhr 30 Min. Abends, via Warnemünde-Christiania, vom 27. d. M. ab und bis 10. Dezember d. J. nach Christiansand (Norwegen), letzte Post ab Berlin am 10. Dezember d. J., 10 Uhr 30 Min. Abends via Warnemünde, Christiania, vom 11. Dezember ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven; für das Panzerfahrzeug „Beowulf" und das Torpedoboot "S" 46" sind dieselben bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven, für die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Durch Verfügung des Oberkommandos der Marine ist der Unterlieutenant zur See, Türk, an Stelle des Lieutenants zur See v. Windheim, als Instrukteur für die Schiffsjungen an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" kommandirt, der Korvettenkapitain Fischel ist von Berlin nach Kiel versetzt.

---

die Königin in ihr Zimmer, und die königliche Familie folgte ihr nach; das dauerte aber nicht lange. Der neue König rief, als er herauskam, die Adjutanten des hochseligen Königs zu sich und versuchte zu sprechen, die Thränen erstickten aber seine Worte, deren Sinn ungefähr war, daß er uns dankte für alle Liebe und Treue, die wir dem hochseligen Herrn in guten und bösen Tagen erwiesen hätten. Dann rief der König die Familie in das grüne Zimmer und las ihr zwei Schriftstücke vor, die der verstorbene Herr hinterlassen hatte, aber nicht das Testament, was erst morgen geöffnet werden soll. Diese Schriftstücke waren erstens die Anordnung des Königs über sein Begräbniß und zweitens die Ermahnung an seinen Nachfolger, den Verfassungseid nicht zu schwören. Der König hatte die Mitglieder der Familie zur größten Diskretion verpflichtet. An Uhden, dem er davon gesprochen, hatte er gesagt, er habe den Eid nun einmal geleistet, aber sein Nachfolger hätte die volle Freiheit zu thun, was ihm gut dünkte. Uhden hat ihn noch auf die Wichtigkeit des Geheimnisses aufmerksam gemacht, und ihn gebeten, das königliche Schriftstück in dem Archiv versiegelt niederzulegen. . . ."

* * *

Mit der Schilderung der Vorgänge am Todestage König Friedrich Wilhelm IV. enden die Denkwürdigkeiten des Generals v. Gerlach. Bei der Wacht am Sarge seines königlichen Herrn war durch den Druck des Helmes eine rosenartige Geschwulst am Kopf entstanden. Trotz der Abmahnung des Arztes wohnte er den Beisetzungsfeierlichkeiten bei, die am 7. Januar bei grimmer Kälte stattfanden. Es trat eine heftige Erkältung ein, die Rose trat ins Gehirn, und bereits am 10. Januar erfolgte der Tod. Im Billardzimmer, wo General v. Gerlach in den letzten Jahren so oft mit dem kranken König Billard gespielt hatte, wurde nun seine Leiche aufgebahrt, gekleidet in die umflorte Uniform. Montag den 14. war die Leichenfeier in der Friedenskirche, der Sarg stand vor dem Altar an derselben Stelle, wo acht Tage zuvor der Sarg des Königs gestanden hatte. Am Donnerstag den 17. wurde er in Rohrbeck begraben.

Aus Berlin.

1. In Gegenwart der Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag der Grundstein für das in der Landsberger Allee, an der Ecke der Matthiasstraße belegene „Viktoria-Haus" gelegt worden. Die Feier war eigentlich eine nachträgliche, denn der zur Aufnahme der Victoria-Schwestern bestimmte Bau ist schon hochgeführt und wird zur Zeit bereits eingedeckt. Das stattliche Gebäude, auf dessen spätere Erweiterung Rücksicht genommen ist, zeigt den Styl englischer Renaissance mit gothischen Anklängen und ist nach den Angaben der Kaiserin Friedrich vom Regierungs- und Baurath Schulze, dem Architekten des Landtagsbaues, ausgeführt worden. Aus Anlaß der Feier war der Rohbau, und vor Allem das Portal in der Matthiasstraße festlich geschmückt. Um 10½ Uhr versammelten sich die geladenen Ehrengäste und die Schwestern in dem mit Tannengrün geschmückten Speisesaal, an dessen Rückwand sich ein Thronbaldachin erhob. Erschienen waren General-Feldmarschall Graf Blumenthal mit seinem Sohn, Ober-Bürgermeister Zelle mit den Stadträthen Borchardt, Straßmann, Eberty und Beil, mehrere Stadtverordnete, Geh. Rath Leyden, Sanitätsrath Ehrenhaus, Dr. v. Bunsen, die Prediger Stechow und Schmeidler, Direktor Schrader u. A. Die Kaiserin, die mit den Prinzessinnen Charlotte, Victoria und Margarethe, sowie mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und dem Prinzen Karl von Hessen erschienen war, und in deren Gefolge sich der Ober-Hofmeister Graf v. Seckendorff und der Kammerherr v. Wedel befanden, wurde am Portal durch die Mitglieder des Vorstandes und durch die Oberin des Hauses, Fräul. Fuhrmann, begrüßt und in den Saal geleitet, wo der A-capella-Chor der Hochschule für Musik unter Prof. Ad. Schulze's Leitung die Protektorin mit dem Bach'schen Chorale „Lobsinget Gott" empfing. In der Festansprache dankt der Vorsitzende des Vorstandes Staatsminister Dr. Delbrück der Kaiserin, deren Initiative das Werk zu danken sei. An die Ansprache schloß sich die feierliche Verleihung des Victoriazeichens an 24 im abgelaufenen Jahre ausgebildete Schwestern durch die Kaiserin. Herr vom Rath, der Schatzmeister des Vereins, verlas hierauf die zur Niederlegung in den Grundstein bestimmte Urkunde, die in typographisch schöner Ausstattung von der Reichsdruckerei hergestellt ist. Die Kaiserin vollzog nunmehr eigenhändig die Urkunde, die auch vom Ober-Bürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter, vom Vorsitzenden, von Frau v. Helmholtz als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses und vom Schatzmeister unterzeichnet wurde. Alsdann begab sich die Festversammlung nach dem im Vestibül von dem Steinmetz Wimmel errichteten Grundstein, in den der vom Hofklempnermeister Thielemann verlöthete Kasten mit der Urkunde ꝛc. eingesenkt wurde. Die ersten Hammerschläge gab die Kaiserin ab, dann folgten die Ehrengäste und die Vertreter des Vereins. Mit einem vom Regierungs- und Baurath Schulze ausgebrachten Hoch auf die Protektorin schloß die Feier.

Nachmittags begab sich die Kaiserin Friedrich nach dem

Kunstgewerbemuseum

zur Feier des 25jährigen Bestehens desselben. Der Lichthof des Museums war unter Prof. Lessing's Leitung zu einer Festhalle umgewandelt worden. An der Südseite, gegenüber dem Eingange, erhob sich ein Hautpas mit einem mächtigen Baldachin, gebildet aus den kostbarsten persischen Teppichen und aus Prachtstoffen der italienischen Renaissance; unter diesem Baldachin standen die Büsten der drei deutschen Kaiserpaare. Zu beiden Seiten waren französische Gobelins aufgespannt, vor denen große Bronzekannen mit Palmenwedeln standen. An den Schmalseiten des Lichthofes hatte Döpler große Trophäen arrangirt, die an der Westseite die Prachtentfaltung des Orients mit seinen reichen Stoffen und Geweben, mit den Porzellanen Chinas und den Ziselirungen indischer Kunst vorführten. Eine mächtige Buddhafigur bildete den Mittelpunkt dieser wirkungsvollen Trophäe. Die Trophäe der Ostseite, dem Occident gewidmet, enthielt die seltensten Schätze europäischer Kunst, reich geschnitzte Möbel mit den herrlichsten Humpen und dem kostbarsten Prunkgeräth, Majoliken, Gobelins u. dergl. mehr. Die Mitte des Aufbaues nahm die Statue Friedrich des Großen nach Schadow's Meisterwerk ein. Zwischen den Pfeilern des unteren Rundganges schaarten sich um die reichgestickten Banner die Ausschüsse der mit dem Institut in Verbindung stehenden Körperschaften, im Uebrigen aber füllten den Rundgang die Deputationen von Innungen. Auf der oberen Gallerie, von deren Brüstungen Prachtteppiche herabhingen, hatten sich die Schüler des Museums und der Kunstschule gesammelt, während die Schülerinnen zur Begrüßung der Kaiserin zunächst auf der Treppe nächst dem Vestibül Aufstellung genommen hatten. Im Lichthof selbst sammelten sich die Spitzen der Behörden und die geladenen Ehrengäste. Nachdem die hohe Frau aus der Hand einer der Schülerinnen ein Bouquet von Orchideen und weißem Flieder entgegengenommen hatte, wurde sie nach dem Ehrensessel auf dem Hautpas geleitet. Minister Dr. Bosse nahm sodann zunächst das Wort, um den patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben und die Leiter des Museums zur Berichterstattung aufzufordern. Als Direktor der Sammlungen trat nunmehr Professor Dr. Lessing vor. Er knüpfte an das Fest vor 11 Jahren an, als es galt, dem neuen Hause in Gegenwart Kaiser Friedrich's und seiner erlauchten Gemahlin die Weihe zu geben und schilderte, wie sich das Museum allmälig aus einem Privatunternehmen zu einem Staatsinstitut emporgehoben, dankte dem Kaiserhaus und allen Denen, die das Museum durch Schenkungen bereichert, verwies auf die 49 Sonderausstellungen und betonte endlich die praktischen Aufgaben des Museums, das das Alte wieder lebendig machen wolle für die moderne Welt. Den Bericht über die Unterrichtsanstalt, die eine nothwendige Ergänzung des Museums gebildet, erstattete Prof. Ewald. Nachdem dann noch namens des Vorstandes und Beirathes Minister Dr. Delbrück gesprochen, folgten die Beglückwünschungen der Deputationen. Die Stadt Berlin stiftete ein Stipendium von 15 000 ℳ, für die Akademie, für die akademische Hochschule und für den Verein Berliner Künstler sprach Prof. Becker, für die Technische Hochschule Prof. Lampe, auch das Reichs-Postamt und die Reichsdruckerei ließen ihre Grüße entbieten, für den Kunstgewerbe-Verein beglückwünschte Otto Schulz, für den Architektenverein Baurath Hinkeldeyn, für den Handwerkerverein, aus dem die Unterrichtsanstalt hervorgegangen, Dr. Schwerin, und für die Kunstschule Prof. Dr. Hertzer. Nunmehr traten der Vorstand des die früheren Schüler umfassenden Vereins „Ornament" und der Ausschuß der jetzigen Schüler vor, um durch Modellmeister Schley die Jubelstiftung einer monumentalen Uhr für das Vestibul des Museums verkünden zu lassen.

1. Der gestrige Todtensonntag, obwohl freundlichen Sonnenscheins entbehrend, hat ungeheuere Menschenmengen hinaus an die Stätten des ewigen Friedens geführt. Schon am Vormittag entwickelte sich auf den Kirchhöfen reger Verkehr, überall regten sich fleißige Hände, um die Gräber lieber Angehöriger zu schmücken. Die Gärtner, die sich schon wochenlang auf den Tag vorbereitet hatten, sahen ihre Vorräthe schnell schwinden, so daß namentlich in den feineren Vierteln der Stadt recht erhebliche Preissteigerungen eintraten. Vor den Friedhöfen der volksreichen Vorstadtgemeinden hatten sich „fliegende" Händler in großen Schaaren eingefunden, die mit ihren einfachen Kränzen nicht minder gute Geschäfte machten. Die Pferdebahn hatte auf den nach den Hauptkirchhöfen führenden Linien schon Vormittags Extrawagen einstellen müssen, um den gesteigerten Verkehr bewältigen zu können. Am Nachmittag nahm der Pferdebahnverkehr auf einzelnen Linien, so namentlich auf den nach Rixdorf führenden, auf den Linien der Müllerstraße und des Gesundbrunnens, einen ganz erstaunlichen Umfang an. Unterstützt wurde der Verkehr durch zahlreiche Kremser, die von den Thoren nach den Kirchhöfen fuhren, an deren Thüren von ½11 Uhr an die Stadtmission wieder Tausende von Predigten vertheilen ließ. Noch rühriger war die Buch- und Traktatgesellschaft. Die Gesellschaft hatte einen vollständig geregelten Dienst organisirt und ließ alle zwei Stunden ihre Mannschaften ablösen. Am Friedrich-Werderschen Kirchhof vertheilte u. A. auch Kammerherr Graf Bernstorff, vortragender Rath im Kultusministerium, Traktate. Die Gräber auf den Kirchhöfen waren vielfach schon in den letzten Wochentagen geschmückt worden und namentlich auf den Kirchhöfen der sogenannten reichen Gemeinden hatte die Kunst des Gärtners wieder herrliche Pracht hervorgezaubert.

* Bei der Prämiirung braver Dienstboten, welche am Sonntag der Berliner Hausfrauenverein anläßlich seines 20. Stiftungsfestes vornahm, wurden 36 Frauen und Mädchen für ihre treuen Dienste ausgezeichnet. Von diesen gehören zwei bereits seit 35 Jahren als Mädchen für Alles einer und derselben Familie an, nachdem sie bereits zehn Jahre vorher bei den Eltern ihrer jetzigen Herrschaft dienend zugebracht hatten. Diese beiden Veteraninnen des Dienstes sind Karoline Bock bei Frau Engelmann in Lübeck und Charlotte Brückner bei Frau Majorin v. Hugo in Osnabrück in Diensten stehend. 30 Jahre Dienstzeit hat Wilhelmine Voigt bei Frau Luise Scheffler in Meyenburg, 29 Jahre Henriette Lau bei Frau Apotheker Peise-Berlin, 27 Jahre Christiane Gregorroschke bei Frau von Larisch-Berlin zugebracht. Jede der Prämiirten erhielt ein Diplom und eine Broche mit der Inschrift: „Für treue Dienste."

* Die neueste Sensationsnummer des Zirkus Corty-Althoff, der Rapphengst Osman Pascha als „Luftschiffer", hat großes Aufsehen gemacht. Die ersten beiden Debüts des seltensten aller Aëronauten entfesselten bei den zahlreichen Besuchern des Zirkus Beifallsstürme. Die Ruhe des Hengstes bei dem Luftritte inmitten zischender und prasselnder Feuerwerkskörper ist wahrhaft bewundernswerth.

rg. Bezüglich Goolem Kader's ist die Kriminalpolizei beauftragt worden, Nachforschungen anzustellen, ob Betrug oder der Versuch eines solchen vorliege. Goolem hatte in den Reklamezetteln, die er den Patienten übergiebt und in die er seine Salbe wickelt, die Behauptung aufgestellt, daß er ein Diplom und eine goldene Verdienstmedaille in Palermo erhalten habe. Beides ist in der That

Mannigfaltiges.

Kopenhagen, 21. November. (W. T. B.) Der Dichter Jens Christian Hostrup ist heute Vormittag gestorben.

Gerichtshalle.

* Das Urtheil im Prozeß gegen den Postschaffner Rosenberg wurde am Sonnabend um 12 Uhr Nachts gefällt. Rosenberg wurde schuldig befunden der Bedrohung in vier Fällen und des Todtschlags unter Ausschluß mildernder Umstände und zu 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

Cholera-Nachrichten.

Kiel, 21. November. (W. T. B.) Die sanitätspolizeilichen Vorschriften für die Behandlung der von Hamburg, Altona und Stettin kommenden Schiffe sind heute aufgehoben worden.

Pest, 20. November. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier zwei Personen an der Cholera erkrankt und vier gestorben.

Brüssel, 20. November. (W. T. B.) Ein Telegramm der „Indép. belge" berichtet, es seien heute in Ghlin zwei und in Cuesmes drei Choleratodesfälle vorgekommen, in letzterem Orte seien außerdem eine Anzahl Personen an der Cholera erkrankt. Auch aus Jemappes werden mehrere Cholerafälle gemeldet. — In Brügge wurden heute sieben Cholerafälle aus mehreren Häusern einer und derselben Straße gemeldet.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Köln, Sonnabend 19. November. Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg als Gerücht gemeldet wird, wird der Großfürst Michael der Aeltere auf seinen Wunsch am Schlusse dieses Jahres von dem Präsidium des Reichsrathes entbunden werden, an seine Stelle werde der Großfürst-Thronfolger treten, nachdem zur Unterstützung desselben der neue Posten eines Vizepräsidenten geschaffen sei. Letzteren werde der Oberprokurator der Heiligen Synode Pobedonoszew erhalten, an dessen Stelle der Reichskontroleur Philippow treten würde; Staatssekretär Hübenet würde Nachfolger Philippow's werden.

London, Sonntag 20. November. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Sansibar meldet, beabsichtigt die dortige Regierung vom 1. Februar kommenden Jahres ab einen Einfuhrzoll auf Wein, Opium und Taback zu erheben. Die Regierung sei hierzu durch das Vorgehen des französischen Konsuls genöthigt, welcher auf dem Verkauf aller alkoholhaltigen Liqueure, ohne alle Einschränkung, bestehe.

Brüssel, Sonntag 20. November. Als Präsident der am 22. d. M. zusammentretenden Münzkonferenz ist Montefiore Levi, als Vizepräsident der hiesige amerikanische Gesandte, Terrell, in Aussicht genommen. In der amerikanischen Gesandtschaft findet am Dienstag ein Empfang statt.

Bern, Sonntag 20. November. Amtlich wird mitgetheilt, daß die erste Berathung des schweizerisch-österreichischen Staatsvertrages, betreffend die Rheinregulirung, beendigt ist und daß die schweizerischen Delegirten nunmehr die Entschließungen des Bundesrathes erwarten. Der Schluß der Konferenz wird voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Lissabon, Sonnabend 19. November. Unter den Fenstern des Grafen Folgosa, des Präsidenten des mit den Vorbereitungen für den Empfang des Königs und der Königin betraut gewesenen Ausschusses, ist eine Dynamitbombe geplatzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, Sonntag 20. November. Der provisorische Leiter der Handelssektion im auswärtigen Amte, Papiniu, ist nach Berlin abgereist, um dem dortigen rumänischen Gesandten bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zur Seite zu stehen.

Philippopel, Sonnabend 19. November. An dem heutigen Jahrestage der Schlacht von Slivnitza fand ein feierliches Requiem für die in der Schlacht gefallenen Soldaten statt, welchem Prinz Ferdinand und die Prinzessin Clementine beiwohnten. Der Prinz und die Prinzessin reisten Nachmittags nach Sofia ab.

vorhanden — doch ist es keine staatliche Auszeichnung, sondern die einer Gesellschaft in Palermo. Eine Vorspiegelung falscher Thatsachen wird ihm nicht nachzuweisen sein.

rg. Eine eigenthümliche Entführungsgeschichte hat sich dieser Tage hier abgespielt. Es erschien am 19. d. M. in einer hiesigen Gemeindeschule eine Frau und fragte den Lehrer nach der Anwesenheit des Knaben Sonntag; sie sei die in Liegnitz wohnende Mutter und wollte den Sohn, der bisher in Berlin in Pflege gewesen sei, nach Hause mitnehmen. Der Knabe wurde gerufen und gefragt, ob er mit der Mutter gehen wolle. Da er sich der Frau gegenüber fremd benahm, fragte man ihn, ob er die Mutter nicht erkenne, was der neunjährige Knabe verneinte. Die Frau erklärte dies dahin, daß der Knabe sie seit drei Jahren nicht gesehen habe. Schließlich nahm sie ihn mit. Auf den Hinweis auf die erforderliche Ausschulung bemerkte sie, daß dies von Liegnitz aus geschehen werde; sie habe große Eile. An diesem Tage kam der Sohn des Grünkramhändlers Sonntag nicht nach Hause, und die Mutter erhielt in der Schule den Bescheid, der Knabe sei am Vormittage seiner Mutter mitgegeben. Es hat sich nun herausgestellt, daß zwei Knaben gleichen Namens dieselbe Schule besuchen, deren Einer ein Sohn des Schneidermeisters Sonntag ist, der von der Frau getrennt lebte und dem auch bei der Ehescheidung das Erziehungsrecht zugesprochen wurde. Die geschiedene Frau ist von Liegnitz gekommen, um das Kind zu entführen, hat aber aus Versehen einen falschen Knaben mitgenommen. Die Verwechselung war um so eher möglich, als der richtige Knabe zufällig in der Schule fehlte. Der Grünkramhändler verlangt seinen Sohn zurück, doch muß erst festgestellt werden, ob Letzterer in Liegnitz ist.

Personalien. * Der königliche Kommissionsrath F. W. Grünfeld, Inhaber der bekannten Landeshuter Leinen- und Gebildweberei Landeshut i. Schl. und Berlin W. Leipzigerstr. 25, ist von der Königin der Niederlande zum Hoflieferanten ernannt worden.

Kunst-Nachrichten. * Die Ausstellung des Vereins Berliner Künstler, Wilhelmstr. 92, ist mit neuen Kunstwerken bestellt, worunter sich eine Kollektion von Genrebildern und Portraits des bekannten Düsseldorfer Malers C. L. Bokelmann befindet, welcher unlängst als Professor einen Ruf an die Karlsruher Akademie erhalten und angenommen hat.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Woldenberg, Montag 21. November. Amtliches Resultat der im 1. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. stattgehabten Landtagsersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 311 Stimmen, davon erhielt von Waldow (kons.) 287 und v. Reibnitz-Heinrichsau (freis.) 21 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Pest, Montag 21. November. (Von einem Privat-Korrespondenten.) Abgeordnetenhaus. Das neue Kabinet stellte sich heute dem Parlamente vor. Ministerpräsident Dr. Wekerle gab eine Darlegung des Regierungsprogramms. Den kirchenpolitischen Theil desselben anlangend, führte Dr. Wekerle aus, daß schon die frühere Regierung mit Allerhöchster Genehmigung Gesetzentwürfe, betreffend die Rezeption der israelitischen Religion, die Einführung allgemeiner Zivilstandsregister und die freie Religionsübung ausgearbeitet habe. Diese Gesetzentwürfe würden dem Parlamente in der Wintersession vorgelegt werden. Mit der Einführung der Zivilstandsregister werde die Februar-Verordnung wegen der Wegtaufen außer Kraft gesetzt werden. Was die Reform des Eherechts anbelange, so habe das Kabinet die allerhöchste Ermächtigung zur Abgabe der prinzipiellen Erklärung erlangt, daß das Eherecht allgemein für alle Staatsbürger verbindlich sein, und die obligatorische Zivilehe und die zivilgerichtliche Jurisdiktion in Ehesachen eingeführt werden solle. Die allerhöchste Genehmigung bezüglich der Ausführung des Gesetzes und einzelner Bestimmungen desselben bleibt bis zur Vorlegung des Gesetzentwurfs vorbehalten. Mit Einführung dieses Gesetzes tritt das Mischehegesetz von 1868, welches die freie Verfügung der Eltern über die Religion der Kinder regelt, außer Kraft.

Pest, Montag 21. November. Abgeordnetenhaus. Die vom Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in der heutigen Sitzung abgegebene programmmäßige Erklärung drückt das volle Einverständniß des Kabinets mit der bisherigen Richtung der äußeren Politik aus, welche auf der Grundlage der bestehenden Verträge die Interessen und die Machtstellung der Monarchie zu wahren bezwecke und, bei loyalem Festhalten an den Bündnissen, die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten zur Aufgabe habe.

New-York, Montag 21. November. Einer Depesche des „New-York Herald" aus Valparaiso zufolge wäre ein Komplot entdeckt worden, welches bezweckt hätte, die Häuser zahlreicher angesehener Bürger von Santiago in Brand zu stecken, die dortige Münze zu plündern, mehrere Marineoffiziere gefangen zu nehmen und dann eine Revolution herbeizuführen. Anscheinend seien an dem Komplot sieben Linienregimenter betheiligt, unter deren Offiziere viele Anhänger Balmaceda's seien. Die Führer des Komplots seien verhaftet, andere Verhaftungen ständen bevor. Indeß trage die Angelegenheit einen rein lokalen Charakter.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 20. November. (H. A. P.) Der Postdampfer „Thuringia" ist, von Hamburg kommend, vorgestern in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 20. November. (N. L.) Der Reichspostdampfer „Oldenburg", nach Australien bestimmt, ist am 19. November Vormittags in Aden angekommen. Der Reichspostdampfer „Neckar" hat am 19. November 12 Uhr Mittags die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt.

Guatemala, 19. November. Sämmtliche Häfen von Zentral-Amerika mit alleiniger Ausnahme der atlantischen Häfen von Honduras sind dem Schiffsverkehr wieder geöffnet.

Marktberichte.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 21. Novbr. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 3401 Rinder (dabei 198 Dänen und Schweden), 12 254 Schweine (dabei 390 Dänen und 1202 Bakonier), 1315 Kälber, und 8050 Hammel. In Rindern ruhiges Geschäft bei weichenden Preisen; voraussichtlich bleibt Uebestand. Etwa 1150 Stück sind I. und bezw. II. Qualität. Man zahlte I. 56—58, II. 50—55, III. 42—48, IV. 36—40 M pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt gingen die Preise bei langsamem, zum Schluß sehr schleppendem Handel durchweg zurück. Der Export war nur schwach, zumal heute ½1 Uhr Mittags — nachdem in vier Fällen Klauenseuche konstatirt worden — die Ausfuhr nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser veterinairpolizeilich verboten wurde. Inländer, bezw. Dänen wurden ausverkauft, und brachten I. 56—57, II. 53—55, III. 48—52 M per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier hinterließen Ueberstand, man zahlte 44—45 M pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig zu weichenden Preisen. I. 61—65, ausgesuchte Waare darüber; II. 55—60, III. 46—54 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. — Dem Hammelmarkt waren im Verhältniß zum augenblicklichen Bedarf etwas viel gute Waare und feine Lämmer zugeführt; der Markt zeigte daher schleppende Tendenz bei weichenden Preisen und wurde nicht geräumt. I. 40—46 ₰, beste Lämmer bis 50 ₰, II. 34—38 ₰ pro Pfund Fleischgewicht.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 22. November.

Opernhaus.

246. Vorstellung: **Djamileh,** romantische Oper in 1 Akt von Georges Bizet. Text von Louis Gallet, deutsch von Ludwig Hartmann. Tanz von Emil Graeb. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Dr. Muck. — **Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre),** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent Kapellmeister Dr. Muck. — **Slavische Brautwerbung,** Tanzbild von Emil Graeb. Musik komponirt und arrangirt von P. Hertel. (Mit Einlagen von J. Brahms.) Dirigent: Musikdirektor Hertel. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 247. Vorstellung: Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus.

256. Vorstellung: **Donna Diana,** Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von Carl August West. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 257. Vorstellung: Neu einstudirt: Der Geigenmacher von Cremona, Drama in 1 Aufzug und in Versen von François Coppée, deutsch von Wolf Graf Baudissin. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Max Grube. Zum ersten Mal: Die gelehrten Frauen, Lustspiel in fünf Aufzügen von Jean Baptiste Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Max Grube.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Offenbach-Cyclus. 6. Abend: 9. Aufführung: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Bildern von Hector Cremieux, neu bearbeitet von Eduard Jacobson. Musik von Jacques Offenbach. Dirigent Herr Kapellmeister Federmann. Anf. 7 Uhr. Mittwoch dieselbe Vorstellung. — Sonnabend, den 26. November, zum 1. Male, in neuer Bearbeitung: Das verwunschene Schloß, Operette in 3 Akten. Musik von C. Millöcker.

Residenz-Theater.

Zum 46. Mal: **Im Pavillon** (Le parfum). Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché. Deutsch von Ludwig Fischl. In Scene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Vorher: Zum 12. Male: **Der neue Ganymed** (Café Lefort), Schwank in 1 Akt von Charles Louveau. Anfang 7½ Uhr — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Dienstag: **Die Großstadtluft.** — Mittwoch: Die Ehre. Volksthüml. Preise (Parq. 2 M) Kein Aufgeld.

Deutsches Theater.

Dienstag: **Lolo's Vater.** — Mittwoch: **Die Räuber.** — Donnerstag: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Lessing-Theater.

Diestag: **Die Orientreise.** — Mittwoch: 2. Duse-Abend. Fernande. — Donnerstag: Ralfen wider Ralfen.

Berliner Theater.

Dienstag: **Dora.** Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: **König Richard III.** (Ludwig Barnay.)

Kroll's Theater.

Dienstag: Gastspiel v. **Gemma Bellincioni** und **Roberto Stagno. „A Santa Lucia",** Melodrama in 2 Akten von Pierantonio **Tasca.** Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch: **Concert** des Violin-Virtuosen Herrn **Felix Berber,** unter gefälliger Mitwirkung von Frau **Moran-Olden** und d. Großherzogl. Mecklenburg. Hofpianistin **Elisabeth Joppe.**

Programm:

1. Ouvert. z. Oper „Oberon" v. Weber.
2. Violin-Konzert D-dur op. 35 v. Tschaikowsky
3. a) Arie der Katharina; b) Duett der Katharina und des Petruchio — a. d. Oper der Widerspänstigen Zähmung v. Götze.
4. Clavier-Concert A-moll v. v. Grieg.
5. Romanze mit Orchester von Dvorak.
6. Monolog der Brünhilde (Schlußszene des 3. Akts) a. d. Oper die „Götterdämmerung" v. R. Wagner.
7. a) Polonaise v. Wieniawsky. b) Bolero v. Sarasate.

Billets à 3, 2, 1 M 50 ₰ und Entrée 1 M sind vorher zu haben an der Theaterkasse.

Neues Theater.

(Am Schiffbauerdamm 4a/5.)

Zum 1. Male: **Die Liebeshändlerin,** japan. Schauspiel in 5 Aufzügen. — Mittwoch: Die Liebeshändlerin. — Donnerstag: Die Liebeshändlerin.

Thomas-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Münchener unter Direktion des kgl. bayr. Hofschauspielers Max Hofpauer. Zum 8. Male: **Der Einsam',** Volksstück mit Gesang in 5 Akten. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, zum 1. Male: Almenrausch und Edelweiß, oberbayerisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Herrm. v. Schmid. Musik von Müller.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 77. Male: **Die wilde Madonna,** Gesangsposse in 3 Akten von Leon Treptow. Couplets von G. Görß. Musik von G. Steffens. Mit neuen Kostümen aus dem Atelier der Fr. Köpke, und mit neuen Dekorationen von Lütkemeyer in Koburg. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Reichshallen-

Theater.

Rosa-Josepha,

die zusammengewachsenen

Damen!

Die berühmten lebenden Bilder!

Neue Folge!

u. s. w. u. s. w. Anf. Wochent. 7½, Sonnt. 7 Uhr.

Alexander-Platz-Theater.

Zum 11. Male: **„Sport-Mädel",** große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von A. Schönfeld, Musik von Max Lustig, mit vollständig neuer Ausstattung. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch und die folgenden Tage: Sport-Mädel.

Theater Unter den Linden.

Ronacher.

Sensat. andauernd. Erfolg des Ausst. Ballets:

!!Die Welt in Bild und Tanz!!

von **Gaul** u. **Hassreiter.** Musik v. **I. Bayer, Ballet-Autoren der k. k. Hofoper in Wien.** Inszen. d. d. Balletmeister Herrn **L. Gundlach.** 9 Uhr: Das grandiose chines. Ballabile **„Ein Drachenfest".** (Mitwirkende: 500 Personen.)

Gastspiel der 16jähr. Primadonna Frl. **Sophie David.**

Die kleine Primadonna

Gelegenh.-Schwank in 1 Act v. **Rich. Genée.** Inszen. d. Hrn. **C. A. Friese sen.** Cassen-Eröffn. **6½** Uhr. Anf. **7½** Uhr.

Vorverkauf an der Tageskasse von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. ohne Vormerkgebühr.

Apollo-Theater.

Neues Programm. The Rixford. Paulinetti. Bunth u. Rudd. Anna u. Siegmund Linné. Ruff. Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft. Nur noch kurze Zeit. **Cinquevalli,** der größte Jongleur der Jetztzeit. **Große Ballets.** Anf. Wochent. 7½, Sonnt. 7 Uhr.

Wintergarten.

Mlle. Armand Ary.

Circus Renz.

(Carlstrasse.) 15538

Dienstag, 22. November 1892, Abds. 7½ Uhr: **Außerordentliche Vorstellung.** Auftr. sämmtl. neu engagirten Kunstkräfte I. Ranges. Außerdem: **the gold bird,** ger. von Frl. **Clotilde Hager. Agat,** Feuerpferd, in Freih. dress. u. vorgef. von Direktor **Fr. Renz.** ☞ **Mr. James Fillis** mit dem Schulpferd **Germinal.** — **Punsch,** schwed. Ponyhengst, kom. Original-Dressur v. Clown Misko (August). Zum Schluß: ☞ **Auf Helgoland.** Völlig neue Einlagen, u. A. **Leib-Garde-Artillerie.** Hamburger Bürgerwehr. Ballet von 82 Damen.

Mittwoch: **Gr. Vorstellung** mit vollständig neuem Programm und **Auf Helgoland.** Billet-Vorverkauf beim „Invalidendank", Markgrafenstraße 51a.

Circus Corty-Althoff.

Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstr.

Dienstag, 22. November, Abds. 7½ Uhr, **Elite-Vorstellung.** 15528

Neu! Der Rapphengst **Neu!**

Osman Pascha

als Luftschiffer,

dressirt und vorgeführt vom Direktor **Althoff.** Außerd. Auftr. sämmtl. Künstlerspezialitäten, sowie Reiten u. Vorf. der vorzügl. Schul- und Freiheitspferde. — Mittwoch 7½ Uhr: gr. Vorstellung.

Rössner's Zauber-Theater,

Unter den Linden 21 (Wilhelmshallenhaus). Dienstag Anf. 7½ Uhr. **Wunder-Vorstellung** in 3 verschied. Abtheilungen. Tagesbilletverkauf Morgens 10—1 Uhr. Mittwoch 4 Uhr: Kindervorstellung. Privat- u. Vereinsvorstellungen werden angenommen.

Philharmonie. 15530

Sinfonie-Concert

des Philharmonischen Orchesters. Dirigent: Kapellmstr. Herfurth. VII. Sinf. A-dur v. Beethov. Sol. Eldering (Viol.). Anf. **7 Uhr.** Entrée **75 Pf.** Abonn. Dtz. **6 Mk.**

HOHENZOLLERN-GALERIE

Lehrter Bahnhof 1 M. Sonnt. 50 Pf.

Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890. **geöff. 9 Uhr bis Dunkelh. Sonnt. 9-9.**

Urania. 15466

Eine Amerikafahrt 1492 und 1892.

Passage-Panopticum.

9 Fuss! ein! Riesen-kind!!!

ohne Extra-Entrée 14779

von 11—1 und 4—9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Schaefer** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im November 1892. 15537

Auguste Hoffelt, geb. **Glantz.**

Entbindungen.

Die heute Morgen erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Stralsund, den 19. Novbr. 1892. 15529

von Chappuis,

Hauptmann u. Komp.-Chef im Infanterie-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau,

und Frau **Elsa,** geb. **Ziegler.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an 15535

H. Lux und Frau.

Pries bei Friedrichsort, den 19. Nov. 1892.

Todesfälle.

Statt jeder besondern Meldung.

Heute Mittag 12½ Uhr starb sanft unser guter theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Kaufmann 15531

Heinrich Weikusat,

in seinem 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gumbinnen, den 19. November 1892.

Die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,

Bürgermeister Petersen,

erwiesene herzliche Theilnahme hat uns sehr wohlgethan. 15527

Gern möchten wir jedem Einzelnen unseren aufrichtigen Dank aussprechen; die Zahl der uns von Nah und Fern zugegangenen Beileidsbezeugungen ist aber eine so große, daß wir uns zunächst darauf beschränken müssen, auf diesem Wege unserem tiefempfundenen Danke Ausdruck zu verleihen.

Hamburg, den 19. November 1892.

Dr. Gustav Petersen und Frau, geb. **Behrens.**
Toni Petersen.
Heinrich Reinhold und Frau, geb. **Petersen.**
Rudolph Petersen.

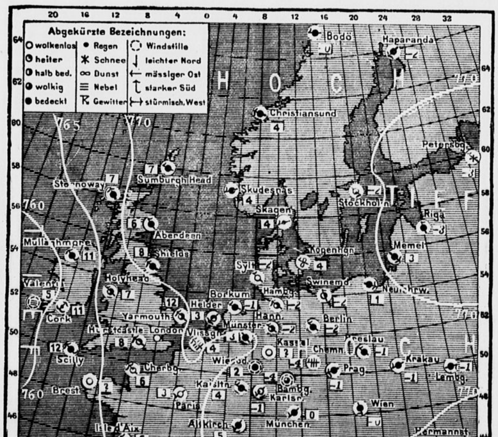
Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Deussen mit Hrn. Regierungsassessor Dr. jur. Johanssen (Hüßten in Westf.—Kiel). — Frl. Hildegard Meister mit Hrn. Premierlieutenant v. Eckartsberg (Osterode O.-P.)

Verehelicht: Hr. Premierlieutenant W. von Beczwarzowsky mit Frl. Martha Mahn (Hamburg). — Hr. Rittmeister d. R. Erwin Roloff mit Frl. Margarete Roloff (Bantikow). — Hr. Sekondlieutenant Karl Graf zu Dohna-Schlodien mit Frl. Anna v. Kries (Pr.-Stargardt). — Hr. Hans Freiherr v. Reitzenstein mit Frl. Else Bischoff (Leobschütz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sekondlieutenant v. Walther-Croneck (Jauer). — Hrn. Rittergutsbesitzer v. Czettritz (Seitendorf). — Hrn. Forstrath Reich (Berlin). — Hrn. Maurermeister F. Friedrich (Bösdorf). — Hrn. Kreisdirektor v. Blume (Rappoltsheimer). — Eine Tochter: Hrn. Major Georg Freiherrn v. Lüttwitz (Spandau). — Hrn. Hauptmann v. Heineccius (Berlin). — Hrn. Regierungsrath Zipfel (Hagen i. W.).

Gestorben: Hr. Major a. D. Moritz von Prittwitz und Gaffron (Dresden). — Hr. Postdirektor Wilhelm Krause (Posen). — Hr. Regierungs-Medizinalrath Dr. Voigt (Magdeburg). — Frau Emma le Doux, geb. v. Roëll (Rio de Janeiro).



Wetterkarte

vom 21. November 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am 19. Abds.	9 Uhr	28 Z.	2 u. 2 Zehnt.-L.	+ 0,2 G
Am 20. Mgs.	7 Uhr	28 Z.	3 u. 0 Zehnt.-L.	— 0,4 G
Am 20. Mitt.	½2 Uhr	28 Z.	3 u. 4 Zehnt.-L.	+ 0,5 G
Am 20. Abds.	9 Uhr	28 Z.	4 u. 5 Zehnt.-L.	+ 0,4 G
Am 21. Mgs.	7 Uhr	28 Z.	5 u. 6 Zehnt.-L.	— 1,0 G
Am 21. Mitt.	½2 Uhr	28 Z.	6 u. 1 Zehnt.-L.	+ 0,6 G

Wetterprognose für den 22. November 1892.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Ruhiges, vorwiegend nebeliges oder wolkiges, ziemlich kaltes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 21. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null u. d. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° Celsius 5° C. = 4° R.
Mullaghm.	763	OSO stark	wolkig	11
Aberdeen	772	SO leicht	bedeckt	6
Christiansd.	773	OSO schwach	bedeckt	4
Kopenhagen	773	OSO leiser Z.	Dunst	3
Stockholm	771	NW leicht	heiter	— 2
Haparanda	773	NO mäßig	bedeckt	— 2
Petersburg	768	SO leiser Zug	Schnee	— 3
Moskau	771	SO schwach	Schnee	— 6
Cork Queen.	761	SSW stürm.	Regen	11
Cherbourg	766	SO schwach	heiter	6
Helder	772	NO schwach	wolkig	3
Sylt	772	SO leiser Zug	wolkenlos	— 2
Hamburg	772	SO schwach	wolkig	— 2
Swinemde.	773	SSO leis. Zug	halb bedeckt	— 2
Neufahrw.	772	WNW schwach	bedeckt	1
Memel	769	NW schwach	bedeckt	3
Paris	770	NO leicht	wolkenlos	3
Münster	770	SO leiser Zug	bedeckt	3
Karlsruhe	771	NO leicht	heiter	— 1
Wiesbaden	771	still	bedeckt	2
München	771	NO leicht	bedeckt	0
Chemnitz	773	O leiser Zug	Nebel	— 4
Berlin	773	SO leicht	bedeckt	— 1
Wien	772	NNW leis. Z.	bedeckt	0
Breslau	773	SO leiser Zug	bedeckt	— 1
Ile d'Aix	765	SO mäßig	heiter	6
Nizza	768	ONO leicht	heiter	6
Triest	767	ONO leicht	wolkenlos	5

Die Witterung Europas steht unter dem Einflusse eines umfangreichen Hochdruckgebietes, dessen Kern über Nordosteuropa liegt. Daher ist die Luftbewegung allenthalben schwach, nur im Westen der Britischen Inseln, wo der Luftdruck stark gestiegen ist, wehen starke, stellenweise stürmische, südöstliche bis südwestliche Winde. In Deutschland ist bei schwacher südöstlicher bis nordöstlicher Luftströmung das Wetter trübe und kalt, in den südlichen und nordöstlichen Gebietstheilen ist stellenweise Niederschlag gefallen; fast überall herrscht leichter Frost. Valentia meldet 22, Cork 45 Millimeter Regen. Nach der gegenwärtigen Witterung ist Fortdauer der kalten Witterung zunächst noch wahrscheinlich.

Handel und Industrie.

* Deutsch-Nordischer Lloyd (Neustrelitz-Warnemünder Eisenbahn). Die Einnahme im Monat Oktober betrug 113 851 ℳ, seit Beginn des Etatsjahres 1 004 684 ℳ.

* Oesterreichische Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft. Bei den sowohl in diesem wie im Vorjahre im Betriebe gestandenen 298 Kilometer langen Bahnen der Gesellschaft betrugen die provisorisch ermittelten Einnahmen für den Monat Oktober d. J. 207 822 fl., und vom 1. Januar bis Ende Oktober 1892 1 536 867 fl., während die definitiven Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres 212 491 bezw. 1 584 212 fl. betragen haben. Die provisorisch ermittelten, oben nicht inbegriffenen Einnahmen der Lokalbahn Budweis-Salnau betrugen im Monat Oktober 1892 16 698 fl., und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1892 bei einer durchschnittlichen Betriebslänge von 51 Kilometern 108 843 fl.

* Die New-Yorker Sonnabendbörse eröffnete stetig und befestigte sich im weiteren Verlaufe; Schluß stetig. Der Umsatz der Aktien betrug 82 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 1 470 000 Unzen geschätzt.

* Neue 5proz. Transvaalobligationen, heute zum ersten Male gehandelt, notirten 96,10 pCt. bez. u. G.

* Vom Ruhrkohlenmarkt. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Ruhrort gemeldet, die bayerischen Bahnen hätten die niederrheinischen Kohlenhändler telegraphisch aufgefordert, neue Angebote für Ruhrkohlen für das Jahr 1893 einzureichen.

* Berliner Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation, vormals J. C. Freund u. Co. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurde die Bilanz mit der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung genehmigt und Entlastung ertheilt. In den Aufsichtsrath wurde durch Akklamation Herr Generaldirektor Nolte gewählt. Auf Befragen erklärte der Vorsitzende, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr den Zeitverhältnissen angemessen und zufriedenstellend genannt werden dürfen.

* Duisburger Maschinenbauanstalt. Die Generalversammlung genehmigte die Vertheilung von 12 pCt. Dividende. Die Abschreibungen betragen 112 000 ℳ, der Nettogewinn 176 525 ℳ. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als befriedigend bezeichnet.

* Aktien-Bauverein „Unter den Linden". Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist gestern die erwartete Einigung zwischen der Verwaltung und dem Gläubigerausschusse der Gebrüder Ronacher erzielt worden.

* Berliner Unions-Brauerei. In der heute unter Vorsitz des Herrn Julius Pickardt stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 22 Aktionaire mit 690 000 ℳ Aktienkapital und 225 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz pro 1891/92 genehmigt, die Dividende auf 3 pCt. festgesetzt und dem Aufsichtsrath und Vorstand einstimmig Entlastung ertheilt. Die bisherigen drei Revisoren wurden per Akklamation wiedergewählt. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr theilte der Vorsitzende mit, daß Gerste wesentlich billiger und weit ertragreicher als im Vorjahre, Hopfen zwar theurer, jedoch nicht so erheblich sei, daß dies einen großen Einfluß auf Vertheuerung der Produktion hervorgerufen wird; der Vorsicht der Direktion sei es übrigens zu danken, daß ein großes Quantum vorjährigen billigen Hopfens noch vorhanden sei. Im ersten Monat des neuen Geschäftsjahres habe sich der Umsatz erhöht, im Uebrigen wäre beschlossen worden, vom Detailgeschäft durch eigene Ausschankstätten zurückzutreten und nur noch das Engrosgeschäft zu betreiben. — Die Auszahlung der Dividende erfolgt von heute ab bei den bekannten Zahlstellen.

* Aktien-Brauereigesellschaft „Moabit". In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung theilte auf Anfrage eines Aktionairs der Vorstand mit, daß das Gerücht, die Brauerei wolle das am Lagerhof belegene bisher gepachtete Terrain, auf welchem sich die Mälzerei der Gesellschaft befindet, erwerben, unrichtig sei. Man habe nur wegen des Preises angefragt, da die Pacht am 1. Juli abläuft. Der geforderte Preis von 527 000 ℳ sei aber viel zu hoch und bestehe auch eine eigentliche Absicht, das Terrain zu erwerben, durchaus nicht. Ueber das neu begonnene Geschäftsjahr theilt der Vorstand mit, daß sich das Jahr gut anlasse. Sodann wurde die Decharge ertheilt und an Stelle des verstorbenen Herrn Bankier Frenkel Herr Direktor Serno von der Maschinenfabrik Schwartzkopff einstimmig in den Aufsichtsrath gewählt.

* Berliner Bockbrauerei. Der Aufsichtsrath hat den von der Direktion vorgelegten Entwurf der Bilanz pro 1891/92 geprüft und die erforderlichen Abschreibungen festgesetzt, wobei die früher verfolgten Grundsätze verlassen und im Sinne der in der letzten Generalversammlung von den Aktionairen ausgesprochenen Wünsche, sämmtliche mobilen Werthe auf ihre nach bestem Ermessen geschätzten gegenwärtigen Werthe herabgesetzt worden sind. Ebenso sind die Vorräthe zu den Tageswerthen eingestellt und ist auf die Außenstände eine entsprechende Reserve gelegt worden. Hiernach schließt die Bilanz am 30. September 1892 ab mit einem Verlustsaldo von ca. 665 500 ℳ gegen 113 084 ℳ im Vorjahre. Die Generalversammlung wird Mitte Dezember stattfinden. Der Aufsichtsrath hat ferner beschlossen, ein zweites Mitglied der Direktion anzustellen, und ist eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten bereits gewonnen worden.

* Breslauer Spritfabrik-Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der auf den 27. Dezember zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. (gegen 7 pCt. im Vorjahre) vorzuschlagen.

Berliner Börse vom 21. November.

Die Mittheilung des „Reichs-Anzeigers", daß eine Verdoppelung der Börsensteuer beabsichtigt sei, übte eine verflauende Wirkung auf die heutige Börsentendenz aus. Man nimmt hier an, daß eine solche Erhöhung der Umsatzsteuer eine bedeutende Abnahme der Spekulationsgeschäfte, namentlich im Ultimoverkehr, zur Folge haben und besonders die Einnahmen der Banken sehr beeinträchtigen würde; spekulative Bankaktien wurden daher besonders durch Blankoabgaben und Realisationen gedrückt, so daß die Kurse der hauptsächlich per Ultimo gehandelten Bankaktien gegen 3 pCt. verloren; verhältnißmäßig besser hielten sich Darmstädter, Deutsche und Nationalbank. Während in der zweiten Stunde auf fast allen anderen Gebieten eine Befestigung eintrat, behielten Bankaktien ihre rückgängige Bewegung bei. Im Uebrigen war der Markt recht still. Oesterreichische Bahnen erfuhren nur geringe Einbußen, auch Schweizer Bahnen konnten sich einigermaßen behaupten. Von deutschen Transportwerthen wurden nur Lübeck-Büchener in größeren Beträgen umgesetzt und schlechter bezahlt. Warschau-Wiener lagen matt. Montanwerthe erlitten Einbußen von etwa 1 pCt. Fremde Renten waren schwächer, auch russische Valuta-Anleihen und Rubelnoten. Recht matt zeigten sich deutsche und preußische Staatsanleihen, von denen 3½proz. Reichs- und 3½ proz. preußische konsolidirte Anleihen 0,20 bezw. 0,25, beide 3proz. Anleihen je 0,45, 4proz. Pr. Konsols 0,05 pCt. einbüßten, deutsche und fremde Eisenbahnobligationen blieben still und wenig verändert, serbische und portugiesische niedriger notirt. Der sonstige Kassamarkt verlief vorwiegend flau, u. A. verloren Brauereiaktien 5—10 pCt. Privatdiskont 2¼ pCt., Ultimogeld mit 3 pCt. angeboten, blieb ohne Umsatz.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . .	167¾	Disk.-Kom.	182¾	Italiener . . .	92⅝
Lombarden .	41	Lübeck-Büch.	143	1880er Russen	—
Boch. Guß .	120	Mainzer . .	111½	4% ung. Gold	95⅞
Dortmunder	57⅛	Marienburg.	60⅛	Egypter . . .	—
Harp. Hütte	129⅛	Ostpreußen.	69⅜	Russ. Noten	200¼
Hibernia . .	119¾	Duxer . . .	217⅝	III. Orient .	65¾
Laura . . .	99½	Elbethal . .	97¼	Wrsch.-Wien.	198¼
Brl. Hand. G.	134	Galizier . .	91⅛		
Darmstädt.	133⅛	Mittelmeer	103⅝	Tendenz: besser.	
Deutsche Bk.	159½	Gotthardb.	155½		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc. † Zinszahlung in betr. Landeswährung.

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: Pindter in Berlin. Verantwortlich für Deutsches Reich: E. Eicksen; für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: C. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: F. Hanke; für den Inseratentheil: M. Voigt; sämmtlich in Berlin.